und Nadelwälder, wo er in Baumhöhlen, Eichhornnestern 2c. sein Lager aufschlägt. Er springt, klettert und schwimmt sogar vortrefflich, ist überhaupt einer der gewandtesten und kühnsten Räuber, vor dem kein Tier in Sicherheit lebt.

Seine Länge beträgt etwa 50 cm, die des Schwanzes 34 cm. Sein schöner weicher Pelz ist oben dunkelbraun, an den Körperseiten und am Bauche gelblich. Der zweite bei uns einheimische Marder

Fig. e) der Steinmarder (Mustela foina) ist kleiner und niederer, der Kopf länger, der kastanienbraune, an Hals und Vorderbrust weiße Pelz kürzer. Der Steinmarder zieht sich mehr in die Nähe menschlicher Wohnungen und schlägt mit Vorliebe seinen Sitz in alten Gemäuern, Scheunen 2c. auf. Jung aufgezogen wird er zahm und erfreut jeden Naturfreund durch seine Zierlichkeit in allen Bewegungen.

Fig. f) der Iltis (Mustela putorius, Stinker), einer der schlimmsten Gesellen in der ganzen Marderfamilie; trotzdem er bloß eine Länge von 40 cm (ohne Schwanz) erreicht und im ganzen plumper gebaut ist, wird er in der Nähe menschlicher Wohnungen fast ungerner gesehen als der Marder, weil er in Geflügelställen womöglich ärger haust, als jener. Sein Pelz ist dadurch charakteristisch, daß er unten dunkler ist als auf den Seiten und am Rücken. Wird er angegriffen, so verbreitet er aus Afterdrüsen einen unausstehlichen Gestank.

Fig. a) die asiatische Zibethkatze (Viverra Zibetha), die hauptsächlich auf den Molukken und andern asiatischen Inseln zu Hause ist, hat ohne den 44 cm langen Schwanz eine Länge von 75 cm; sie ist ein schönes, gewandtes, wie unser Marder äußerst mordlustiges Tier, verschläft den größten Teil des Tags, die Nacht aber geht sie auf den Raub aus.

Fig. b) der Ichneumon (Herpestes Ichneumon), das heilige Tier der alten Ägypter. Ein Teil seines 1000jährigen Ruhms hat sich in dem Namen „Pharaonsratte" erhalten. Der Ichneumon ist wegen seiner Räubereien in Haus und Hof, die er meist bei Tag ausübt, ein ebenso fluchbeladenes Tier, als unser Marder oder Iltis. Allerdings frißt er auch Schlangen, aber seine Hauptnahrung besteht in kleinen Säugetieren und in Geflügel aller Art. Seine Farbe ist ganz seinem Aufenthalt in dürrem Schilf und Gras angepaßt; seine Länge beträgt ohne den Schwanz beinahe 62 cm, seine Höhe ca. 15 cm. Die Verbreitung des Tieres erstreckt sich über das ganze nördliche Afrika.

Fig. c) der Mungos (Herpestes javanicus), bedeutend kleiner, hat doch denselben Mut und dieselbe Raublust, wie sein größerer Vetter in Afrika; nur ist er viel gutartiger und leichter zu zähmen. Im Kampf mit Giftschlangen soll er unglaublich kühn sein, und wenn er gebissen wird, sich mit einer Wurzel „Mungo" kurieren, woher sein Name.

Tafel VI.

Fig. c) das Frettchen (Mustela furo) hat in allem viel Ähnlichkeit mit dem Iltis. Gewöhnlich sieht man nur weiße oder semmelfarbige Tiere mit roten Augen, also Kackerlacken, zärtliche Tiere, die auch außerordentlich zutraulich werden. Seine eigentliche Heimat ist Nordafrika, bei uns wird es zur Jagd auf wilde Kaninchen gebraucht.

Fig. d) der Zobel (Mustela zibellina). In der Größe kommt dieses in seiner Heimat Sibirien jetzt auch selten gewordene Tier etwa unserem Baummarder gleich, nur ist der Kopf gestreckter, die Ohren länger und der Schwanz kürzer. Bekannt ist der ungeheure Wert, den man dem weichen glänzenden Pelz beilegt, ein Wert, der um so mehr steigt, je gleichfarbiger der Pelz ist. Die schönsten sind oben schwärzlich, im übrigen rötlichbraun.

Fig. e) das Stinktier (Mephitis Chinga) ist in Nordamerika zu Haus. Sein schwarzweiß gestreifter Pelz ist glänzend und langhaarig, der Schwanz ist ziemlich lang und buschig. Das Tier ist langsam und unbeholfen.

Die kleinsten und zierlichsten Marder sind die Wiesel, die in zwei Arten bei uns vertreten sind:

Fig. a) das kleine Wiesel (Mustela vulgaris) oben braun, unten weiß gefärbt, ist nicht viel größer als eine mäßige Ratte, greift aber nicht bloß diesen verhaßten Nager, sondern sogar Tiere, welche ihm gegenüber Riesen sind, mit beispielloser Tollkühnheit an. Sein schmaler, schmächtiger Leib erlaubt ihm nicht bloß in Wald und Feld, sondern auch in Haus und Hof durch alle Ritzen und Löcher zu schlüpfen.

Der Eisfuchs (Canis lagopus).

Fig. b) das große Wiesel, das Hermelin (Mustela Erminea) ist fast doppelt so groß als sein kleiner Vetter, aber sonst demselben in jeder Beziehung ähnlich. Auffallend ist die winters oft in wenigen Tagen eintretende Verfärbung des Pelzes in ein reines Weiß mit Ausnahme der immer schwarz bleibenden Schwanzspitze. Es klettert vorzüglich und schwimmt schnell und gewandt sogar über reißende Wasser.

Die Fischottern sind langgestreckte kurzfüßige Tiere mit glatt anliegendem, glänzendem Pelz, breitem niederem Schädel, kurzer Schnauze und mit stark ausgebildeten Schwimmhäuten zwischen den Zehen.

Fig. f) der gemeine Fischotter (Lutra vulgaris) ist in ganz Europa, Nord- und Mittelasien zu Hause. Bei einer Leibeslänge von 70 cm (den halb so langen Schwanz nicht gerechnet) erreicht er ein Gewicht von 10 bis 12 kg. Er liebt besonders forellenhaltige Bäche und waldumwachsene Flüsse und ist ein vortrefflicher Schwimmer und Taucher. Jung aufgezogen wird er zahm und zeigt sich als ein äußerst intelligentes Tier.

Fig. g) der Seeotter (Enchydris lutra) hat einen walzenförmigen Leib, kurzen, dicken Hals und rundlichen stumpfen Kopf. Die ganze äußere Erscheinung läßt eine

http://publikationsserver.tu-braunschweig.de/get/31679